



CIS & SMART

Sabine Schneider



TRAINING & SMART

Sabine Schneider

Ahnungen, Scheinbares, Auftauchendes und Verschwindendes, Schwebendes: das Ungreifbare darzustellen – eine der Grundaufgaben der Kunst – wird in CIS&TRANS thematisiert.

Die Verwobenheit des Diesseitigen und des Jenseitigen wird beleuchtet, die Spannung zwischen beiden Zuständen untersucht, die Lust am Wechselspiel evoziert.

CIS&TRANS, diesseits und jenseits: die Assoziationen hierzu sind so mannigfaltig wie schwierig. Schwierig, denn die dem Thema inhärente Idee des Transitorischen, des Übergangs, bedeutet schmerzhaftes Vergänglichkeit (Veränderung). Mannigfaltig, da dieses Transitorische in die verschiedensten Lebensbereiche hineinreicht, somit das Unstete unseres Daseins abbildet, und unsere Angst vor unseres Daseins Ende. Es zeigt den schwierigen Schritt, eine Entscheidung zu treffen, den Widerspruch von Verzagtheit und Beherrzttheit, Euphorie und Phlegma. Es zeigt den Mut, zwischen hier und dort zu wechseln: Orpheus, Aeneas, Jesus, Dante: mutige „Trans-cis-toianer.“

Und es zeigt schließlich die Sehnsucht nach dem „Da-drüben“, dem Verbotenen, Unerreichbaren, Undechiffrierbaren, dem Fremden.

Premonitions, inklings, fleeting impressions, mirages that emerge from the haze only to vanish again as suddenly as they appear, destined to forever remain tantalizingly out of reach: conveying the elusive and ephemeral is one of the basic aims of art. CIS&TRANS – This Side and the Other Side– takes on this challenge by exploring how this world and the world beyond are inextricably interlaced and the dynamic interplay and tension between these two poles.

CIS&TRANS, the Here and Now and the Hereafter – a subject that elicits associations that are as diverse as they are difficult. Difficult because the idea of transience and transition inherent to the theme evokes the (painfully) fleeting nature of human existence and inevitability of change; diverse because this transitoriness extends to virtually all spheres of life and thus reflects the precariousness of our existence as well as our fear of mortality.

The works featured in CIS&TRANS tell both of the joys and pleasures of earthly existence and of the trepidation and hesitation we must overcome to venture beyond this realm – and of the exhilarating sense of freedom that can be our reward when we find the courage to follow in the footsteps of Orpheus, Aeneas, Jesus, Dante, and other intrepid “trans-cis-torian” explorers who dared to cross over to the other side and move between this world and the next.

Ultimately, they express our longing to transcend our everyday experience and glimpse the “other side,” to grasp the unfathomable, the unfamiliar and foreign, to taste the fruit that is normally out of our reach – the forbidden fruit.

Sabine Schneider



vorhergehende Seite:

Dancing lines no. 9, 2010

Öl auf Leinwand
90 x 140 cm (2-tlg)

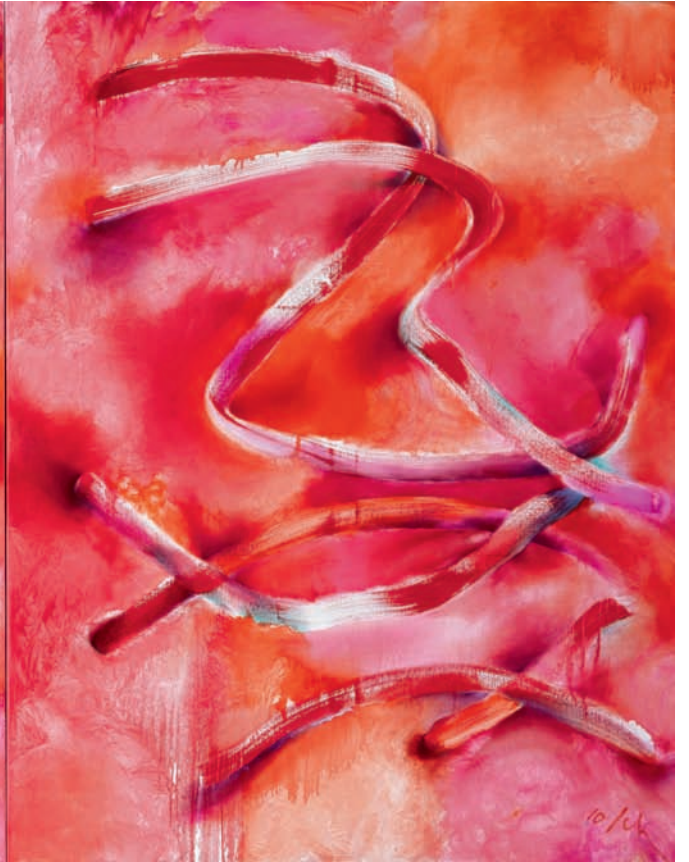
Dancing lines no. 2, 2010

Öl auf Leinwand
180 x 280 cm (2-tlg)



Dancing lines no. 1, 2010

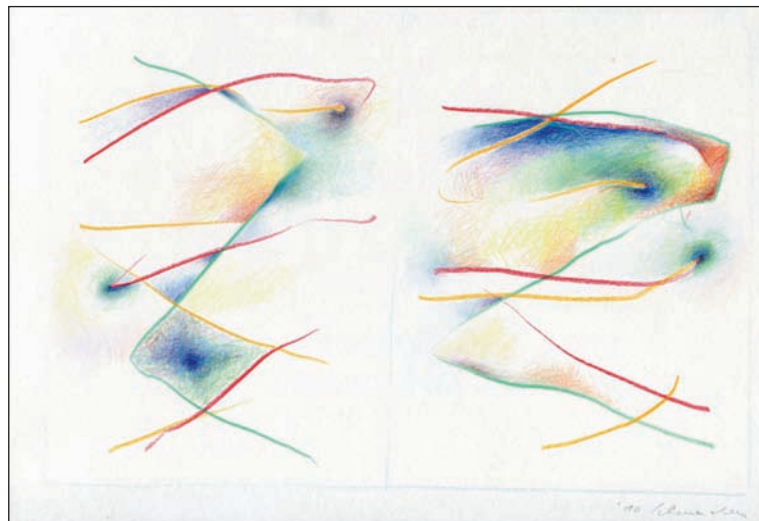
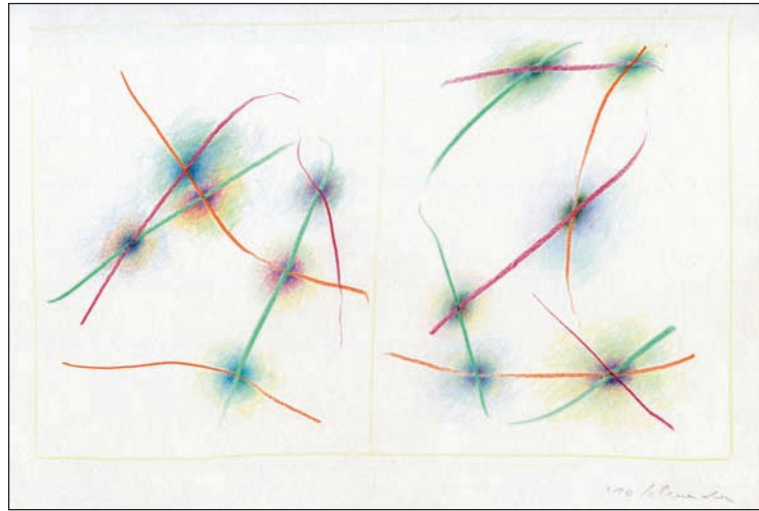
Öl auf Leinwand
180 x 280 cm (2-tlg)



Dancing lines no. 3, 2010

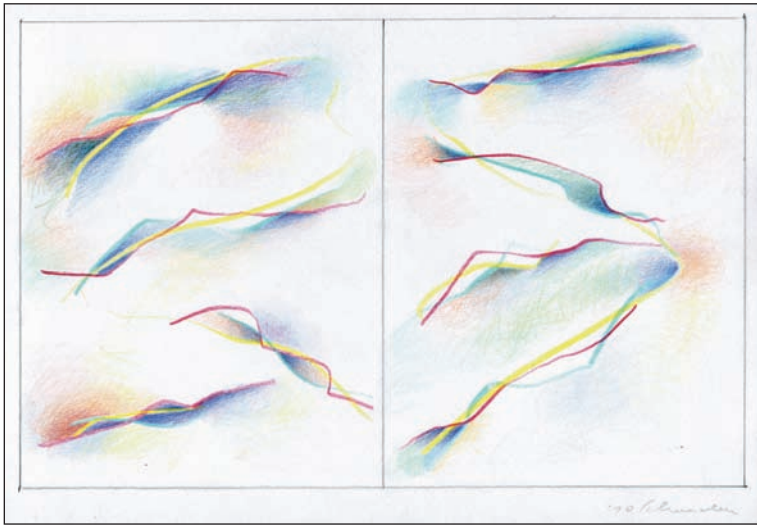
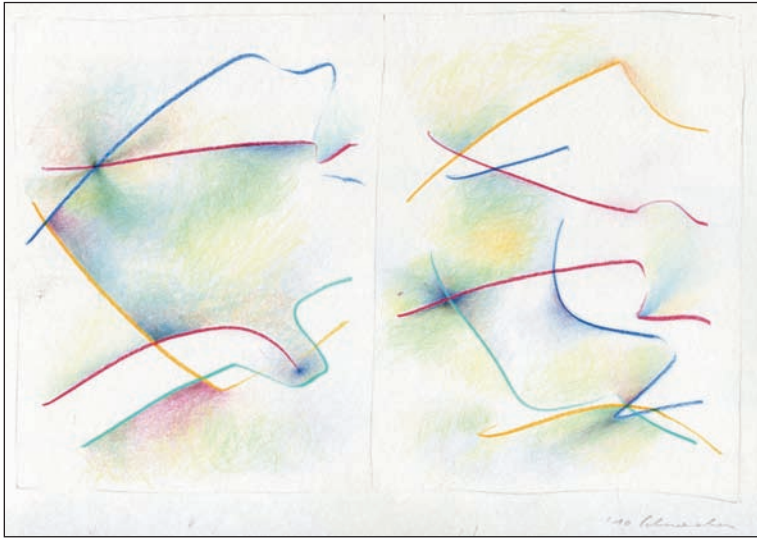
Öl auf Leinwand
180 x 280 cm (2-tlg)





Studien, 2010

Farbstift auf Papier
ca. 20 x 30 cm





Dancing lines no. 5, 2010

Öl auf Leinwand
100 x 160 cm (2-tlg)

14-17



rechts:

Dancing lines no. 11, 2011

Öl auf Leinwand
160 x 300 cm (3-tlg)







vorhergehende Seite:

Dancing lines no. 4, 2010

Öl auf Leinwand
100 x 160 cm (2-tlg)

Seiten 20–21:

Dancing lines nr. 12 & no. 13, 2011

Öl auf Leinwand
140 x 180 cm

18–19

rechts:

Imbrogljo, 2009

Öl auf Leinwand
80 x 100 cm







Von der Figur zur reinen Farbigkeit

von Richard Rabensaat

„*Leichtes Spiel*“ (1- s.u.) lautete der Titel eines Aquarells von Sabine Schneider aus dem Jahr 2000. Linien führen auf weißem Grund einen leichtfüßigen Tanz auf, verdichten sich zu farbigen Flächen, lösen sich. Eine konkrete Gestalt ist nicht erkennbar. Anders bei den Bildern zum Thema ‚*Strömungen*‘ (2), ebenfalls aus dem Jahr 2000. Hier lösen sich Formen, werden zu unbestimmten Schemen in einem wie von Schleiern eingefassten Raum. Zwar sind auch hier keine konkreten Anatomien sichtbar, aber Köpfe, Körper, Gliedmaßen scheinen sich aus dem Farbraum hervor zu schälen.

Die beiden Bilder können beispielhaft für die künstlerische Position gesehen werden, zu der Sabine Schneider gefunden hat.

Weg von der Figur, hin zu reinen Farbschwingungen entwickeln sich die Bilder von Sabine Schneider.

Frühere Arbeiten ließen statische Arrangements erkennen, die teils wie aus Stein gemeißelt vor wolkigem Hintergrund standen oder sich in dunklen Räumen zu mysteriösen Konfigurationen zusammen fanden. Auf neueren Bildern entwickeln sich Farbstimmungen ohne einen erkennbaren Bezug zur Figur. Ölbilder und Zeichnungen zeigen freie Bögen von Farben, die wie durch ein Prisma aufgesplittert wirken.

Um zu dieser Freiheit zu gelangen, ist Schneider eine erhebliche Wegstrecke gegangen. Studiert hat Sabine Schneider bei Wolfgang Petrick, der sich ganz der figürlichen, themenbezogenen Darstellung verschrieben hat. Daher wundert es nicht, dass auch die frühen Bilder aus den Jahren unmittelbar nach ihrem Studium zunächst einer gegenständlichen Position verhaftet sind. Auch diese teilweise monumental erscheinenden Figuren schwanken jedoch zwischen Abstraktion und der konkreten Ausformung einer Pose, einer Haltung. Ein Hintergrund wird allenfalls angedeutet, aber nicht ausformuliert. Er dient dazu, einen Gesamtklang zu unterstreichen.

Auffallend ist jedoch, dass die Figuren schon hier in einem Auflösungsprozess begriffen sind, wie er sich in späteren Bildern fortsetzen soll. „*Frühlingshafte Begegnung*“ ist der Titel eines zweiteiligen Bildes aus dem Jahr 1993. Körper sind zwar noch erkennbar, aber weitgehend in Farbfelder

Moving from Figure to Pure Color

by Richard Rabensaar

In Sabine Schneider's "Leichtes Spiel" (Playing Lightly) (#1), a watercolor from the year 2000, lines seem to dance lightly on a white background, coalescing into fields of color that then disperse again. No definite shapes can be discerned. This is not the case in Strömungen (Currents) (#2), a triptych dating to the same year. Here, forms dissolve into blurry outlines hovering in a space that seems swathed in veils, but heads, bodies and limbs appear to emerge from the color space even if the anatomy remains unspecified.

These two paintings can be seen as exemplary of the distinctive artistic vision Schneider has developed as the focus of her work has gradually moved away from figurative representation and towards pure, vibrant color.

Schneider's early works featured static arrangements of figures, some appearing almost as if carved in stone against a hazy background, others coalescing into mysterious configurations enveloped in shadow. Her more recent oil paintings and drawings lack any identifiable figurative aspect, evoking various moods with atmospheric color and free-flowing arcs of rainbow hues that recall light refracted through a prism.

Schneider has traveled a considerable distance to arrive at this freedom. She studied with Wolfgang Petrick, who devoted himself entirely to figurative representation. Thus it is not surprising that her work from the years just after she finished art school was firmly rooted in the representational tradition. However, although the tendency towards the dissolution of form would become more pronounced in Schneider's later work, it is already evident in these early paintings. The often rather monolithic figures they depict are stylized to an extent bordering on abstraction, even if specific poses are still recognizable. The backgrounds are at most suggested, never assuming definite shape, but merely serving to enhance the overall color composition. Thus the outlines of human figures are still discernible in "Frühlingshafte Begegnung" (Vernal Encounter), a diptych from 1993, but they largely melt into splotches of color. And even if Schneider suggests substantial human forms in another painting dating to the same year, the two-part "Feuertanz" (Fire Dance) (#3) conveys its theme primarily with fiery hues, and it is evident that Schneider's interest was already shifting away from portraying individual figures to conveying moods and exploring the color spectrum in ways that transcended painting bound to specific subject matter.

überführt. Auch der ‚*Feuertanz*‘ (3) aus dem selben Jahr schildert sein Thema zwar mit einer entsprechend feurigen Farbigkeit, auch deutet Schneider ein erkennbar massives Körpervolumen an, aber es wird immer deutlicher, dass ihr Thema nicht die individuelle Figur ist. Hervor tritt das Interesse der Künstlerin an Stimmungen und Spektren, die sich jenseits einer thematisch zentrierten Malerei ergeben.

Die Hinwendung zum freien Klang setzt sich in Bildern wie „*Akrobatische Figur*“ (4) aus dem Jahr 2008 fort. Hier sind zwar einzelne Gliedmaßen erkennbar, figürlich zuzuordnen sind sie allerdings kaum noch. Ein Gesicht taucht auf, ein Arm, ein Fuß. Wesentlich für das Bild aber ist der weiße, von Licht durchflutete Raum, der die Figur umgibt. Entscheidend ist der Farbfluss, die Dynamik der Szenerie und die endgültige Auflösung von Körperlichkeit in reinen Farbstrukturen. So entsteht eine poetische Stimmung, die den Betrachter dazu einlädt, durch die fein gestuften Farbigkeiten zu wandern.

Den dort begonnenen Weg setzt Schneider mit ihren ganz aktuellen Bildern fort, die Anklänge an kalligrafische Strukturen aufweisen. Sie habe sich zwar nur kurz in Asien aufgehalten, dennoch hätte die dortige Zeichenkunst einen Eindruck in ihren Bildern hinterlassen, stellt Schneider fest. Schwarze Tuschzeichnungen, auf denen Pinselschwünge frei über der Papierfläche zu schweben scheinen, bestätigen diesen Eindruck. Schneider verstärkt ihn durch Schatten, die sie mit farbigem Stift zeichnet. So entstehen Bildelemente, die jeden figuralen Bezug abgestreift haben und sich völlig auf den elementaren Ausdruck von reiner Linie und Form konzentrieren.

Hierbei erreicht Schneider eine Freiheit des Strichs, die sich ansonsten in chinesischer Kalligrafie findet. Die Verwandtschaft entsteht nicht zuletzt deshalb, weil Schneider das gleiche Zeichengerät wie die asiatischen Meister benutzt, feinhaarige, breite Pinsel.

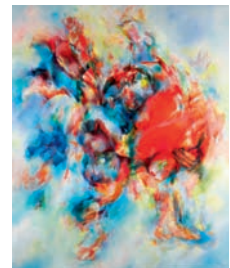
Die Leichtigkeit der Pinselzeichnungen überträgt die Künstlerin ebenfalls in ihre aktuelle Ölmalerei. Farbige Bänder verwirbeln und überlagern sich, tauchen ein in den Raum und werden doch von schillernden Schleiern eingeschlossen. Die Bewegung tritt hier noch stärker in den Vordergrund als in den Bildern vergangener Jahre. Dennoch interessiert sie nicht die Geste an sich, erklärt die Malerin. Anders als es bei den Tachisten der Fall war, ist Schneider die ausformulierte Bildfindung und nicht das Zufallsprodukt einer heftigen, und letztlich willkürlichen, Bewegung wichtig. Hier erinnert die Art, in der sie ihre Bilder konstruiert und schichtet, an die von schwebenden Himmelfiguren durchsetzten Bilder, beispielsweise von Tiepolo. Dies rührt nicht zuletzt daher, dass Schneider sich intensiv mit barocker Malerei auseinandergesetzt und deren Bildfin-

Schneider's increasing focus on pure color unshackled from form is manifest in works like "akrobatische Figur" (Acrobatic Figure) (#4) from 2008. While we can discern a face, an arm, a foot emerging from a luminous background, it is no longer possible to assign them to any specific figure. The painting is primarily characterized by the flow of color, a sense of dynamic movement, and the complete dissolution of corporeality into configurations of pure color, creating a lyrical mood that invites viewers to explore the pictorial space and its fine gradations of color.

A brief stay in China left Schneider deeply impressed with the art of Far Eastern calligraphy. This influence is unmistakable in her most recent work, in which she uses the kind of wide, soft-bristle brush employed by Chinese calligraphers: drawings in black ink rendered in loose brushstrokes that seem to float above the surface of the paper, an impression that is reinforced by shadows executed in color pencil. Figurative references are completely absent in these drawings, which focus entirely on the primary expression of pure lines and forms. Their affinity to Chinese calligraphy is particularly evident in the intuitive spontaneity of Schneider's brushwork.

The same light touch is manifest in her current oil paintings, in which swirling, intertwining ribbons of color briefly disappear into the depths of the pictorial space, only to emerge again from behind shimmering veils of paint. The sense of movement is even more pronounced here than in the artist's earlier work, and yet Schneider professes that she is not interested in the gesture in itself. As opposed to the Tachistes, she seeks to achieve a carefully considered pictorial composition, not a serendipitous product of impulsive and ultimately haphazard movement. In the way they are constructed and layered, these works recall paintings by Tiepolo in which the skies are full of heavenly beings floating on clouds. This is by no means coincidental: Schneider studied Baroque painting thoroughly and has reinterpreted its approach to composition in her own artistic language. Of course Schneider's paintings are much more abstract, and yet we find constellations that recall works such as "Seven Works of Mercy" and "Entombment" by Caravaggio and Carracci's paintings of figures straining toward the heavens. But while these were illustrations of specific themes, generally from Christian iconography, Schneider depicts dynamic forms that crowd together and then move apart, hinting at concrete shapes only to abandon them again; her sole aim is to create a delicate balance and harmony between pictorial elements.

With their finely nuanced gradations of color and seemingly gestural elements finely woven into a complex tapestry, these paintings have a powerful impact that requires no title, but derives from the way they play with space and surface. With her free use of line as a compositional element and finely honed sensitivity for color moods, Schneider takes painting itself and the harmony of the whole as the theme of her most recent series of works, "Dancing Lines".



von links nach rechts:

- (1) Leichtes Spiel (playing lightly), 2000, Aquarell
- (2) Strömungen (Currents), 2000, 160 x 180 cm (3-tlg), Öl auf Leinwand
- (3) Feuertanz (Fire Dance), 1993, 160 x 180 cm (2-tlg), Öl auf Leinwand
- (4) Akrobatische Figur (Acrobatic Figure), 2008, 180 x 140 cm, Öl auf Leinwand

dungen in ihre künstlerische Sprache übersetzt hat. Figurenkonstellationen, wie bei Caravaggios „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ oder in seiner „Grablegung Christi“ oder bei den himmelwärts strebenden Figuren Carraccis finden sich auch in den abstrakter gehaltenen Gemälden Schneiders. Während diese jedoch in aller Regel ein zumeist in der christlichen Mythologie verhaftetes Thema bebildern wollten, strebt Schneider ein fragiles Gleichgewicht der dem Bild innewohnenden malerischen Kräfte an. Dynamische Formen drängen zusammen und streben auseinander. Gegenständliches wird andeutet und dann doch wieder verworfen. Hier sucht die Künstlerin nach einem Gleichgewicht und einem harmonischen Klang.

Letztlich finden sich differenzierte Formulierungen fein gestufter Farbigkeit. Verbunden werden sie durch gestisch wirkende Elemente, diese aber sind eingebunden in einen vielfältig klingenden Farbraum. Auch ohne einen Titel entfalten die Bilder ihre Kraft durch die Konzentration auf das reine Spiel mit dem Raum und der Fläche. Durch einen freien Umgang mit dem gestalterischen Element der Linie und einer erheblichen Sensibilität für die einzelne Farbstimmung ist in den neueren Bildern von Sabine Schneider, den „Dancing lines“, die Malerei selbst und die Harmonie des Dargestellten das Thema.

Sabine Schneider, geboren 1956 in Berlin

1975–1983 Studium der Malerei und Kunstpädagogik, HdK Berlin
mit Abschluss Meisterschülerin und Staatsexamen
1975 / 76 Studium der Politologie, FU Berlin
1985 / 86 Studium der Philosophie, FU Berlin

seit 1983 freiberufliche Malerin
seit 2005 im Vorstand des VBK, seit 2007 1. Vorsitzende
regelmäßige Ausstellungen im In- und Ausland



EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl der letzten 5 Jahre)

- 2009 European Commission, Brüssel / B, Stream of Colour (K)
- 2008 Galerie Mutter Fourage, Berlin, Dialog.
European Commission in the UK, London, Colour is Life
- 2007 Galerie Futura, Berlin, Im Sog von Farbe und Figur
- 2006 Kloster Johannisberg / Rheingau
- 2005 Galerie B, Frankfurt / Oder, Regenerativ

BETEILIGUNGEN (Auswahl d. letzten 5 Jahre)

- 2011 Akademie der Künste, Tangshan / VR China
Museum Hangzhou / VR China, Zeichen und Bilder (K)
- 2010 Frauenmuseum Bonn, beRUF Künstlerin (K)
- 2009 Nanjing Art Museum / VR China, Zeichen und Bilder (K)
Espace Kiron, Paris, Pulsation (K)
Kommunale Galerie Berlin, Energy II (K)
Akademie der Künste Baku/Aserbajdschan
Gewerbemuseum, Basel, Künstlerbücher
- 2008 Zeche Zollverein, Essen, Energy I (K)
GSA Galerie, Hilversum / NL, Vistawechsel
- 2007 Forum Kunst und Architektur, Essen, Geschichten vom Wasser II,
Recits d'Eaux Berlin, Köln, Düsseldorf, (K)
- 2006 Kommunale Galerie Wilmersdorf, Berlin, Heimat
K=Katalog

Vertreten in privaten und öffentlichen Sammlung

Axel Springer Verlag / Berlin, Berlinische Galerie/ Berlin, Fa. Züblin / Stuttgart, AOK Brandenburg,
Fa. Henning / Berlin, Hahn Trickstudio / Berlin, Hotel Schloss Reichenow,
Kreuzfahrtschiff AIDA Blue, Sammlung Mark Conway / London, u.a.

Impressum

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung CIS&TRANS
in der Galerie Verein Berliner Künstler mit Reinhard Bitter,
Marianne Gielen, Peter Th. Mayer & Sabine Schneider
9. Juni–3. Juli 2011

Gestaltung: Peter Th. Mayer
Druck: Typework, Augsburg
Vorwort CIS&TRANS: Peter Th. Mayer
Text: Richard Rabensaath
Übersetzungen: Alexandra Barrett
Fotos: Bernd Borchardt
Porträt: Gianni Barricata
Kontakt Sabine Schneider: www.kunst-sasch.de

Alle Rechte liegen bei Sabine Schneider & den Autoren
© Peter Th. Mayer



Galerie Verein Berliner Künstler
Schöneberger Ufer 57
D-10785 Berlin

Fon: 0049 - 0.30 - 2612399
Fax: 0049 - 0.30 - 26931916

info@vbk-art.de
www.vbk-art.de

A large teal infinity symbol is centered on a yellow background. Overlaid on the symbol is the text "TRANS & 21C" in a pink, serif font.

TRANS & 21C